

Hamburger

China-Notizen

NF 503

1. Juni 2010



Geplante Liebesheirat?

Die vorstehende Notiz hatte angedeutet, daß deutsches Vereinsleben sowohl stürmische als auch erheiternde Momente umfassen kann. Das gilt auch für Hamburger Vereine. Unter diesen gibt es zwei, die sich den Beziehungen zu einem fernen, fremden Land widmen, das wir hier das Land der Trunkenheit nennen wollen. Zu dessen zahlreichen Selbstbezeichnungen gehören aber auch Namen wie "Land der Träume", "Blütenland" und viele andere schöne mehr. Ein glückverheißendes Land ist dieses allemal.

Der ältere dieser beiden Vereine, nennen wir ihn A, wurde schon in Zeiten gegründet, als das Land der Trunkenheit angeblich von der Arbeiterklasse regiert wurde. In der kapitalistischen BRD wollte der Verein die Kenntnisse über diese segensbringende Herrschaft verbreiten und zu ihrer Nachahmung führen. Nicht wenige von den älteren Vereinsmitgliedern liefen in jenen kampferfüllten Zeiten mit erhobenen Fäusten durch die Gegend und brüllten unablässig "Mau! Mau!" oder "Ho! Ho!" – was die wenigsten ihrer Zuhörer verstanden. Auf die Mitgliederstruktur wirkte das aber bis heute nach.

Verein B aber wurde erst gegründet, als die regierende, sich selbst ergänzende Kaderclique nicht mehr so viel von der Arbeiterklasse hielt, sondern ihren Untertanen nahelegte, sich in kapitalistischer Erwerbsfreude zu regen. Vereinsgründer war denn auch ein quirliger Netzwerkartist, der den Verein als sein Pensionärsvergnügen erdacht hatte – aber auch viel für die HH-Gemeininteressen an jenem Land der neuen Trunkenheit tat. Aus Wirtschaft und Politik vor allem stammten seine Vereinsmitglieder, viele nicht als Person, sondern - korporativ – als Unternehmen.

Nach dessen Tod geriet Verein B in eine heikle Phase, denn der Verein und sein Vorsitzender waren gleichsam eins. Nach längerem Suchen war eine neue Führungskraft gefunden: ein hansestädtischer Kulturbeamter, mit entsprechenden Chinakennntnissen, doch von eher sanftmütiger Wesensart. Seither betrifft die häufigste Einladung zu einer Veranstaltung von Verein B einen China-Business Lunch, was eine sehr lobenswerte Gelegenheit für chinabezogene Kommunikationen ist. Manchen Mitgliedern erscheint das als nicht überaus abwechslungsreich.

In schöner Verquerung der Situationen wählte Verein A – ganz anders – vor einigen Jahren eine Jungunternehmerin zur Vorsitzenden: nicht gar so jung an Jahren freilich, ebenfalls mit ansprechenden Chinakennntnissen, energisch und tatkräftig überdies, auch machtbewußt. Ein vorzügliches Programm gestaltete sie, bei dem ihre unternehmerischen Interessen immer wieder durchschienen – und dann trat auch schon einmal öfter der ganze übrige Vereinsvorstand zurück.

Beide Vorsitzende nennen sich übrigens Präsident und Präsidentin – was bei Vereinen mit ungefähr 200 Mitgliedern etwas hochtrabend wirkt, aber andeutet, daß Prestige in diesem Zusammenhang eine gewisse Rolle spielt. Das gilt vor allem dann, wenn politische Gäste aus diesem Land der Trunkenheit/ der Träume/ der Blüten nach Hamburg kommen oder wenn Politiker zusammen mit Wirtschaftsleuten nach dort aufbrechen. Wer darf dann mitfahren, beispielsweise, oder hier an einem Senatsfrühstück für die Gäste teilnehmen, das im übrigen ein veritables Mittagmahl im kleinen Kreise ist?

Jetzt müssen beide Vereine ihre Veranstaltungen für zwei Jubelwochen über das Land der Trunkenheit vorbereiten. Da lag Präsident B die Erwägung nahe, Präsidentin A zu Kooperationen einzuladen. Er stellte sogar eine Fusion in Aussicht, weil die Menschen im großen Land der Trunkenheit nicht verstünden, daß sich im kleinen Hamburg zwei Vereine konkurrierend um sie bemühten. Recht hat er, fürwahr, doch Geschichte, Struktur und Gegenwart beider Vereine liegen weit auseinander. Präsidentin A wäre dem im Grunde nicht abgeneigt, denn das Konto von Verein B ist wohlgefüllt – wenn sie denn Präsidentin der Vereinigung würde. Gegenwärtig ist aber ihr Vorstand wieder einmal größtenteils zurückgetreten, wie der Glossist einem zufällig ansichtig gewordenen Mailwechsel entnahm, und kann deshalb nicht zu dem von Präsident B angeregten Gespräch über Gemeinsamkeiten kommen, und Gelegenheit für eine giftige Zurechtweisung fand Präsidentin A überdies: einfach herrliches Vereinsleben!